

Der NATURPARK ÖTZTAL organisiert gerne für Sie geführte archäologische Wanderungen!

Kontakt



NATURPARK ÖTZTAL
Gurglerstraße 104 • A-6456 Obergurgl • T +43(0)664 121 03 50
info@naturpark-oetztal.at • www.naturpark-oetztal.at

Impressum

Herausgeber: NATURPARK ÖTZTAL
Text: Alexander Zanesco, Thomas Schmarda
Übersetzungen: TransAlps KG, Hall i.T.
Layout: web-style.at
Fotos: Alexander Zanesco, ©Archiv NATURPARK ÖTZTAL – Thomas Schmarda, Anton Vorauer, ©AFO-Klaus Schallhart, Matthias Plörer, Martin Falk, Robert Mühlthaler, Bernhard Plattner (Howdy)
Karte: ÖK50/ÖK200: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien, Nutzungsgenehmigungen, L70172/94 u. 70303/96, ATR

Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert, sind aber ohne Gewähr. Es kann keine wie auch immer geartete Haftung für etwaige Unfälle und Schäden aufgrund der Nutzung dieses Flyers erfolgen. Druck- und Satzfehler vorbehalten.

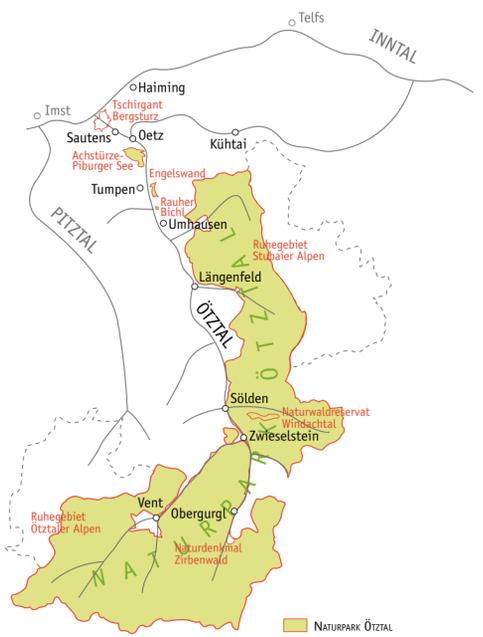


naturpark ötztal

www.naturpark-oetztal.at



Unterwegs in Ötzi's Umfeld



Unterwegs in Ötzi's Umfeld

Archäologie rund um Obergurgl

Am 19. September 1991 machten Wanderer eine Entdeckung von ungeheurer Bedeutung. Ötzi, der Mann vom Tisenjoch „erblickte“ nach 5.300 Jahren neuerlich das Licht der Welt. Aber weit mehr noch hat er uns die Augen geöffnet. Die mit diesem Fund einsetzende archäologische Forschung zeigte nämlich, dass die Geschichte der Besiedlung des inneren Ötztals rund um Obergurgl noch wesentlich weiter zurückreicht.

Entlang einer Zeitskala von etwa 12.000 Jahren, seit dem Ende der letzten Eiszeit und dem Beginn der Rückeroberung der Alpen durch den Menschen, markiert auch dieser Tote „nur“ einen Punkt. Abschmelzende Gletscher machten den Weg frei für die Entstehung neuer Vegetation. Wild besetzte den neuen Lebensraum. Und diesem auf der Spur folgte der Mensch. Zunächst als Jäger und Sammler in einer rauen Gebirgswelt auf der Suche nach jagdbarem Wild und nahrhaften Pflanzen.

Dann als Bauern und Hirten, die saftigen Hochweiden nutzend für das Vieh, tief unten im Tal die ersten Gehöfte, worin sie die kalten Winter verbrachten. Etwa zur Zeit des Mannes vom Tisenjoch wurden die Hochlagen vor gut 5.000 Jahren gezielt einer landwirtschaftlichen Nutzung erschlossen.

Heute dominiert zunehmend die Funktion als Erholungs- und Rückzugsgebiet für Natur- und Sportbegeisterte. Öffnen Sie ihre Sinne und begeben Sie sich auf eine Reise in eine längst vergangene Zeit. Staunen und entdecken Sie die beeindruckenden Spuren jahrtausendelangen menschlichen Lebens in den Bergen rund um Obergurgl.



Gletscher & Wald

Die Landschaft, die der Mensch vorand, bestimmte zu einem guten Teil seine materielle und geistige Kultur. Sie formt auch uns immer noch und wir nehmen zunehmend Einfluss auf ihre Gestalt. Die Geschichte der Landschaftsformen reicht jedoch weit über den Horizont der Menschheitsgeschichte hinaus.

Die zuletzt ab der Zeit vor etwa 19.000 Jahren abschmelzenden Gletscher hinterließen nach den Eiszeiten eine völlig neu geformte Landschaft: tiefe Trogtäler und hoch liegende Tal-schultern, Moränen, Blockwerk, Schutthalden, tief einschneidende Schluchten.

Mit dem Klima veränderten sich die Lebensbedingungen und damit die Zusammensetzung von Vegetation und Wildbestand. Seit ca. 11.000 Jahren ist Obergurgl eisfrei. Der Wald erreichte bald Höhen um 2.400 m. Seit etwa 10.000 Jahren ist hier der Mensch dem Wild auf der Spur.



Jagen & Sammeln

Jagen und Sammeln ist die ursprünglichste Art der Nahrungsbeschaffung. Sie setzt ein ausgeprägtes Wissen über die von der Natur gebotenen Ressourcen voraus. Zur umherschweifenden Lebensweise innerhalb bestimmter Grenzen gehörte der wiederkehrende Aufenthalt an besonders geeigneten Lokalitäten wie dem Beilstein bei Obergurgl.

Die ersten Menschen im Raum Obergurgl waren also Jäger und Sammler. Sicherlich jagten sie Rot- und Steinwild, Raubtiere, verschiedene Kleintiere bzw. Vögel. Wahrscheinlich wurden auch Fische gefangen. Auch das Sammeln pflanzlicher Nahrung, etwa von Zirbennüssen und verschiedenen Beeren, gehörte dazu. Mit dem Vorrat mussten sie die harten Winter in den Talsiedlungen überstehen. Für die saisonalen Aufenthalte im Hochgebirge wurden nur flüchtige Unterkünfte errichtet, wie es sich bei den Grabungen am Beilstein nahe Obergurgl abzeichnet. Zur Herstellung scharfkantiger Waffen und Geräte wurde Silex, ortsfremdes Gestein aus der Region des Gardasees verwendet.



Vieh & Weide

In der Zeit vor etwa 7.500 Jahren hielt die Jungsteinzeit Einzug in Mitteleuropa. Sie war gekennzeichnet durch das Aufkommen von Ackerbau und Viehzucht, was das Leben der damaligen Bevölkerung nachhaltig veränderte. Im Hochgebirge blieb aber die Jagd noch lange eine wichtige Wirtschaftsform.

Mit der Zucht von Tier- und Pflanzenarten übten sich die Menschen auch verstärkt in der Bevorratung von Nahrungsmitteln und eigneten sich eine sesshaftere Lebensweise an. Seit der Zeit vor etwa 6.500 Jahren werden in unserem Raum die über der Waldgrenze liegenden natürlichen Grasmatten als Weiden genutzt. Durch Brandrodung wurden diese Flächen nach unten erweitert. Die heutige Waldgrenze ist deshalb um rund 300 Meter niedriger als die natürliche Waldgrenze. Im Tal dagegen schuf man nur kleine offene Flächen um die uns noch unbekanntes Gehöfte und überwinterte das Vieh mit Laubheu.



Heu & Stall

Manches deutet auf eine intensiviertere Nutzung der alpinen Weideflächen ab der Zeit vor etwa 5.000 Jahren, der Zeit des Mannes vom Tisenjoch.

In unserem Raum ist dieser Vorgang erst etwa 1.000 Jahre später zu erkennen. Zu einem noch nicht genau bekannten Zeitpunkt wurde auch begonnen, Gras zu ernten, in getrockneter Form zu lagern und für die Überwinterung des Viehs zu verwenden.

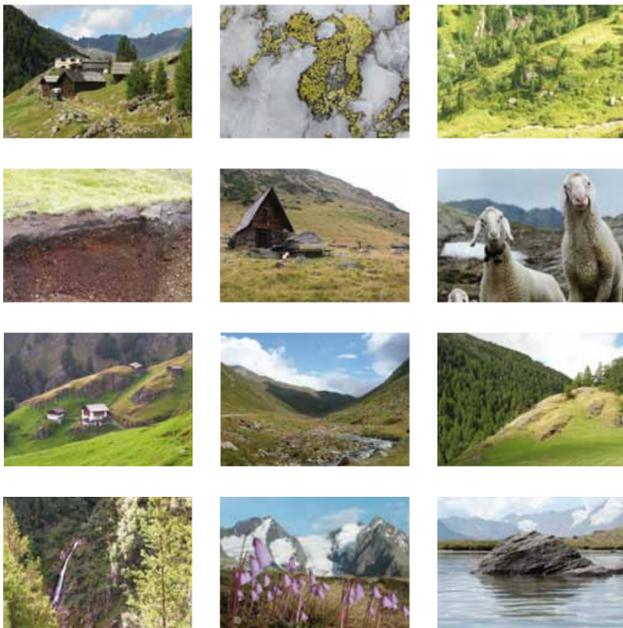
Almen schließlich schonten die für die Heuwirtschaft bevorzugten Talwiesen und dienten der Milchwirtschaft. Letztlich ermöglichte man dadurch auch die Versorgung neuer Wirtschaftszweige wie des Bergbaus. Die dafür benötigten Kräfte mussten von landwirtschaftlicher Arbeit freigestellt sein. Ein Prozess, der schon bestehende soziale Unterschiede noch verstärkte. Die heutige hochalpine Landschaft ist im Wesentlichen ein Produkt dieser Entwicklungen.



Erinnerung in Sage & Geschichten

Jahrtausende haben ihren Eindruck im Gedächtnis unserer Kultur hinterlassen. Archäologische Entdeckungen durchspannen in Obergurgl bereits an die 10.000 Jahre. Schrift- und Bildquellen reichen nur einige Jahrhunderte zurück. Die mündliche Überlieferung geht mit der älteren Generation langsam verloren. In Sagen und Legenden aber haben sich in mythischen Kleid Erinnerungen an das Leben in den Bergen und besondere Ereignisse bewahrt. Im Raum Obergurgl ist die Sage von Tanneneh bekannt, einer im Eis versunkenen Stadt. Der wahre Kern könnte im Untergang von hoch gelegenen Höfen liegen, die durch Klimaver-schlechterungen aufgegeben werden mussten, vielleicht auch die Almhütte am Beilstein.

Zeitleiste (ab heute):



Archäologische Wanderwege

Das Projekt „Archäologische Wanderwege im Ötztal“ möchte neue Erkenntnisse der Hochgebirgsarchäologie im Umfeld des Ötzi als besonderes Alleinstellungsmerkmal im NATURPARK ÖTZTAL breiter bekannt und touristisch nutzbar machen. Es gewährt erstaunliche Einblicke in unsere Vergangenheit und weckt Verständnis und Respekt vor einer über Jahrtausende gewachsenen Natur- und Kulturlandschaft.

Ein Leitsystem aus zwei Meter hohen Kupferstelen mit dreisprachigen Texten und Skizzen kennzeichnet archäologisch interessante Örtlichkeiten. Sie finden solche Stelen im Ötztal wie auch im südlich benachbarten Schnals- und Passeiertal. Talnahe Rundwege bis hin zu grenzüberschreitenden, anspruchsvollen Routen lassen sich zu archäologischen Themenwegen inmitten der einzigartigen Ötztaler Natur kombinieren.

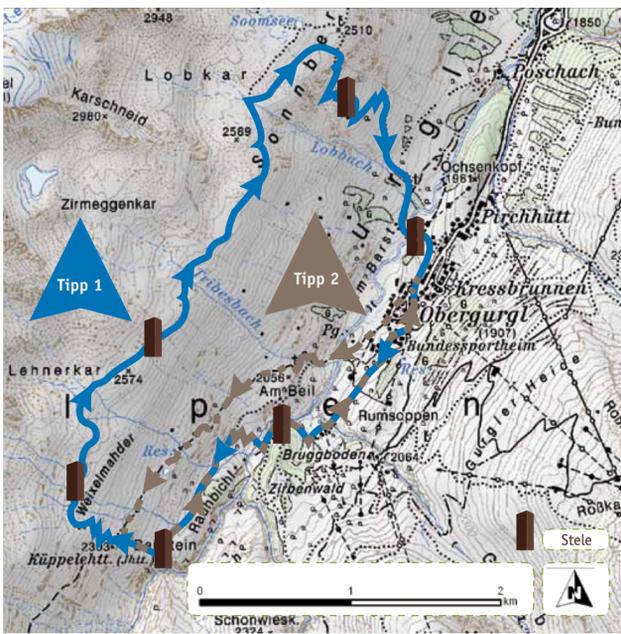
Tauchen Sie ein in die Vergangenheit und begeben Sie sich auf die Spuren des Ötzi.



Sehr geehrte Naturpark-Besucher

Wir begrüßen Sie herzlichst zu 2 GPS-geliteten archäologischen Naturpark-Rundwanderungen. Der GPS Wandertipp 1 „Archäologischer Rundweg Beilstein – Kuppele Alm – Sohm“ führt Sie zu 9 beeindruckenden Wegpunkten. Wandertipp 2 „Archäologischer Rundweg Kuppele Alm – Beilstein“ ist mit 7 Wegpunkten etwas kürzer. In diesem Folder erhalten Sie spannende archäologische Informationen zu den jeweiligen Wegpunkten. Zusätzlich bieten Stelen entlang der Rundwege Hintergrundinformation zum Thema.

Falls Sie inhaltliche Fragen haben melden Sie sich einfach bei uns. Wir wünschen Ihnen bei dieser außerordentlichen Wanderung viel Spaß und Genuss.



Wandertipp 1

Archäologischer Rundweg Beilstein - Kuppele Alm - Sohm

Tipp 1

Erlebnis- und aussichtsreiche Wanderung mit farnosen Einblicken in die Besiedlungsgeschichte

Wegverlauf

Von Obergurgl Richtung David's Hütte und zum Naturdenkmal Obergurgler Zirbenwald (Stele) – hinunter zur Brücke und bergauf zur Örtlichkeit Beilstein (Stele) – nun steiler hinauf zur restaurierten, nicht bewirtschafteten Kuppele-Almhütte (Stele) – weiter aufsteigend zum höchsten Punkt der Rundwanderung auf 2.550 m unterhalb des Lehnerkar. Entlang des Weges talwärts Richtung Seeplatte, vorbei an der Einfriedung Haglen (Stele) bis zur Abzweigung am Sohm hinunter Richtung Obergurgl (Stele) – in Serpentina hinab nach Obergurgl und über die Pirchhütter Achbrücke (Stele) zurück nach Obergurgl.

Beste Jahreszeit
Ausgangs- u. Endpunkt
Höhendifferenz
Gezeit
Einkehrmöglichkeiten
Familienfreundlichkeit

Juni - September
Obergurgl
550 Hm
ca. 6 Std.
David's Hütte, Gasthäuser in Obergurgl
alpine Wanderung, Ausdauer gefragt

GPS - Punkte entlang des Weges

Ausgangspunkt Tourismusinformation Obergurgl
N46°52.214', E011°01.625', 1.921 m

1

Piccard Denkmal
N46°52.217', E011°01.617', 1.925 m

Das Piccard-Denkmal in der Dorfmitte von Obergurgl erinnert an einen einmaligen Zufall, der das Schicksal von Obergurgl maßgeblich beeinflusste. Der Stratosphärenforscher Prof. Dr. Auguste Piccard startete mit seinem Helium gefüllten Ballon am 27. Mai 1931 in Augsburg und erreichte die Weltrekordhöhe von 15.785 m. Durch eine defekte Reißleine des Ablassventils wurde der Ballon unsteuerbar. Nach banger 17 Stunden landete der Ballon schließlich am Abend im Bereich des Gurgler Ferners. Eine einzigartige Rettungsaktion wurde eingeleitet. Plötzlich waren die Augen der Welt auf das kleine Dorf Obergurgl gerichtet. Der touristische Weg von Obergurgl nahm damit seinen Lauf.



2

Universitätszentrum Obergurgl
N46°52.217', E011°01.617', 1.925 m

Prof. Dr. Wolfgang Burger legte 1951 die Grundlagen der Alpinen Forschungsstelle Obergurgl. Wissenschaftler zahlreicher Disziplinen fanden hier ideale Voraussetzungen für ihre Arbeit. Der Ort ist bis heute ein weltweites Zentrum der Hochgebirgsforschung. Von Beginn an wurden unterschiedlichste, heute wertvolle Daten aufgezeichnet. Außerdem steht die Einrichtung für Lehre, wissenschaftliche Kongresse und für sportliche Aktivitäten zur Verfügung.



3

Beilstein Wasserfall
N46°51.365', E011°0.359', 2.113 m

Der Beilstein wurde über Jahrhunderte als Alm genutzt. Davon zeugen nicht nur Gebäudereste seit dem 12./13. Jh. Mit Abzugsgräben versuchte man die Feuchtwiesen in der Senke trockenenzulegen. Die Spuren eines Waals, der seinen Ausgang vom Wasserfall nimmt und nahe der Almstelle endet, sind noch deutlich zu erkennen. Damit dürften trockene Abschnitte des Hanges, aber auch das Vieh im Stall mit Wasser versorgt worden sein. Auch der Almbetrieb selbst benötigte Wasser.



4

Hälfte Weg Beilstein - Kuppele Alm
N46°51.358', E011°00.190', 2.211 m

Das gegenüberliegende Rotmoostal ist nicht nur von besonderem landschaftlichem Reiz. Der Gletscher, das Gletschervorfeld und die Talsedimente werden seit vielen Jahrzehnten beforcht. Untersuchungen im Bereich der Talmündung sind für die Klima- und Vegetationsgeschichte, aber auch die Besiedlungsgeschichte bedeutsam. Sie ergaben Weidetätigkeit ab ca. 6.300 Jahren vor heute, Almnutzung vor ca. 3.000 Jahren und mögliche Dauer-siedlungen kurz vor Chr. Geb.



5

Großer Steinklotz am Weg
N46°51.442', E010°59.789', 2.494 m

Schon prähistorische Menschen haben im Gebirge nicht nur gejagt und gesammelt. Auch sie wird diese spektakuläre Landschaft angezogen haben. Der Blockgletscher im Äußeren Hochebenkar war ein Teil davon. Er ist mittlerweile in sich zusammengesunken, wobei sich das Eis ins Innere des mittransportierten Gerölls zurückgezogen hat. Noch heute ist er aber in Bewegung. Er bietet ein ungewöhnliches, lebensfeindliches Ökotopt. Die Randzonen sind leicht besiedelt.



6

Höchster Punkt
N46°51.857', E010°59.899', 2.596 m

Seit dem Ende der Eiszeit liegt die Waldgrenze hier bei 2.400 m. Um sich schnell und über größere Distanzen fortzubewegen, waren darüber liegende Plateaus wie die Gurgler Seenplatte ideal. Auch boten sie eine hervorragende Rundumsicht. Man musste diese Höhen nur erst einmal erreichen. In das wildreiche und mit Weideland gesegnete Gurgeltal gelangte man beispielsweise über die Jöcher der hier gegenüberliegenden Täler. Rastplätze finden sich nahe der Talmündungen.



7

Stein am Weg
N46°52.536', E011°00.699', 2.533 m

Auch diese weite Fläche trägt einen Viehpfers mit daneben stehender Schäferhütte. Er befindet sich weiter oben an den Höhenrücken gelehnt. Im Unterschied zu der Station bei den „Haglen“ handelt es sich hier um eine rechteckige, der Einpfersung direkt angebaute Konstruktion. Entlang des Weges kann man noch andere Varianten entdecken. Manche bleiben dem ungeschulten Beobachter gänzlich verborgen. Die große Zahl dieser Anlagen zeugt von ihrer langen Tradition.



8

Am Weg hinunter nach Obergurgl
N46°52.895', E011°01.250', 2.316 m

Durch das gegenüber liegende Verwalltal und Königstal gelangt man in das Hintere Passeiertal. Der Weg über das etwas niedrigere Königsjoch wurde nach 1918 besonders als Schmuggelroute genutzt. Auf der Talschulter im Vordergrund besteht dagegen eine ähnliche Situation wie hier. Sie trägt Spuren von Viehpferschen, Ställen, Hütten und vielem mehr.



9

Einmündung Weg Richtung Obergurgl
N46°52.594', E011°01.592', 1.916 m

Der Wert der Weiden hängt stark von ihrer Pflege ab. Von den Hängen abgelagertes Geröll verändert die Zusammensetzung der Vegetation und erschwert die Mahd. Eine aufwändige, aber notwendige Arbeit ist das Auflesen und Schichten dieser Steine zu sogenannten Klaubsteinhaufen. Diese besitzen regional sehr unterschiedliche Formen. Um Obergurgl werden Mauern entlang von Grundstücksgrenzen errichtet.



Endpunkt Wandertipp 1 Tourismusinformation Obergurgl
N46°52.214', E011°01.625', 1.921 m

Wandertipp 2

Archäologischer Rundweg Kuppele Alm - Beilstein

Tipp 2

Kleine, feine Runde mit Aussicht und Einblicken in die Besiedlungsgeschichte

Wegverlauf

Von Obergurgl über die Wiesen und die Brücke der Gurgler Ache in Richtung Ramolhaus wandern und dem Weg bis zur restaurierten, nicht bewirtschafteten Kuppele-Almhütte (Stele) folgen. Von dort ca. 200 m den Weg zurück und im Abstiegssinne rechts steil hinunter zur Örtlichkeit Beilstein (Stele). Weiter abwärts zur Zirbenwaldbrücke und kurz bergauf zum Naturdenkmal Obergurgler Zirbenwald (Stele). Über die David's Hütte wieder zurück nach Obergurgl.

Beste Jahreszeit
Ausgangs- u. Endpunkt
Höhendifferenz
Gezeit
Einkehrmöglichkeiten
Familienfreundlichkeit

Juni - September
Obergurgl
400 Hm
ca. 4 Std.
David's Hütte, Gasthäuser in Obergurgl
ja, aber alpine Wanderung

1

Piccard Denkmal
N46°52.217', E011°01.617', 1.925 m

Das Piccard-Denkmal in der Dorfmitte von Obergurgl erinnert an einen einmaligen Zufall, der das Schicksal von Obergurgl maßgeblich beeinflusste. Der Stratosphärenforscher Prof. Dr. Auguste Piccard startete mit seinem Helium gefüllten Ballon am 27. Mai 1931 in Augsburg und erreichte die Weltrekordhöhe von 15.785 Metern. Durch eine defekte Reißleine des Ablassventils wurde der Ballon unsteuerbar. Nach banger 17 Stunden landete der Ballon schließlich am Abend im Bereich des Gurgler Ferners ...



2

Grünerlen am Weg
N46°51.992', E011°01.061', 1.989 m

Die Landschaft ist ein Spiegel der Geschichte. Einzelne Flächen heben sich farblich voneinander ab. Dahinter verbergen sich Besitzverhältnisse, Nutzungsarten und Oberflächenformen. Wege durchschneiden die Fluren. Sie gehen auf alte Rechte zurück. Der gemauerte Hohlweg (Traje) etwa ist ein Relikt des Viehtriebs, heute ohne Funktion und dennoch ein Teil der Landschaft. Mit Namen für Fluren, Richtungen, Formen, Grenzen etc. ist die Landschaft ein Teil der Kultur.



3

Unterhalb der Wasserfassung
N46°51.846', E011°00.643', 2.103 m

Wertvoll ist das Nass dieser Hänge. Mit großem Aufwand wurden Wasserfassungen ins steile Gelände gebaut. Man findet sie in unterschiedlichen Größen und Formen unweit des Weges. Ganz Obergurgl wird von hier aus mit Wasser versorgt. Auch landwirtschaftliche Betriebe und manche Fischzucht benötigen es. Früher bewegte es aber auch Mühlen, Walchen und Stampfe, deren Betrieb im Dorf und an den Höfen zur gewohnten Geräuschkulisse gehörte und das Überleben sicherte.



4

Am Ramolweg Alm/Stall (unterhalb Weg)
N46°51.536', E011°00.204', 2.272 m

Wenigen Wanderern ist bewusst, dass sie sich hier durch eine Jahrtausende alte Kulturlandschaft bewegen. Selbst die Archäologie beschäftigt sich erst seit kurzem mit den Relikten dieser Kulturleistung. Eine Gruppe von Denkmälern besteht aus mehr oder weniger zerfallenen landwirtschaftlichen Gebäuden. Häufig handelt es sich um Viehställe, Speicherbauten oder Schäferhütten. Sie sollen als Zeugen einer vergangenen Kultur möglichst lange erhalten bleiben.



5

Hälfte Weg Kuppele Alm - Beilstein
N46°51.358', E011°00.190', 2.211 m

Details siehe oben 4 !



6

Beilstein Wasserfall
N46°51.365', E011°0.359', 2.113 m

Details siehe oben 3 !



7

Universitätszentrum Obergurgl
N46°52.217', E011°01.617', 1.925 m

Details siehe oben 2 !



Endpunkt Wandertipp 2 Tourismusinformation Obergurgl
N46°52.214', E011°01.625', 1.921 m